

01.06.2014 **Sonstige**

## Editorial: Der Krebs isst mit – Ernährung und Tumorchirurgie

*A. W. de Pay*



„Wir fressen uns zu Tode.“ Dieser Buchtitel der chirurgischen Kollegin Galina Schatalova bringt es drastisch auf den Punkt. Noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es ein so reichhaltiges Angebot an Lebens- und Nahrungsmitteln für die Menschen in Wohlstandsgesellschaften wie heute. Im erbarmungslosen Wettbewerb um den alimentären Wohlstandskonsum, um jederzeit und überall verfügbares Essen, um bequeme Fertigmahlzeiten und angeblich leckerer „Design Food“ hat sich die westliche Ernährungsform von der lebenserhaltenden, auf natürliche Sättigung ausgerichteten Daseins- und Gesundheitsnotwendigkeit zu einem potentiell lebensgefährlichen Fehlverhaltensmuster entwickelt, das von einflussreichen, lobby-aktiven Wirtschaftszweigen sogar gefördert wird.

Die Ernährungswissenschaft bereichert heute die Synopsis in der gesamten Medizin und kann selbstbewusst belegen, wie entscheidend unsere tägliche Nahrungsaufnahme für die Patho- und Salutogenese ist. Ganz besonders gilt dies für die interdisziplinäre Onkologie. Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat daher auf die Zusammenhänge von Ernährung und Krebserkrankung einen besonderen Forschungsschwerpunkt gelegt. Leider werden im Gesundheitssystem, speziell in der Medizin, die mahnenden Hinweise auf eine alimentär bedingte Beeinträchtigung der Volksgesundheit noch nicht angemessen wahrgenommen.

Auch wenn die Ansichten über die Entstehung und Auf-  
uneinheitlich und nicht selten stark interessenorientie-  
groß angelegter, auch interkultureller Studien von Aut-  
multikausalen Geschehen der Tumorbiologie der Nahr-  
körperlichen Bewegung eine herausragende und besor-  
also auch im heutigen chirurgischen Alltag sicher noch  
Dabei haben nicht zuletzt auch der präoperative Ernäh-  
Karzinompatienten für den chirurgischen Erfolg eine g-  
Patienten meist eine ganz wesentliche Grundsäule für  
noch für die Häuslichkeit kompetent und deutlich gen

„Nur das Einbeziehen der Ernährung macht zukünftige

Sowohl in der studentischen Ausbildung, als auch in der  
fehlen definierte Vermittlungsinhalte, das Weitergehet  
Hinweise, befürwortet noch zu oft von Mythen behaftet  
längst nicht mehr aktuell.

Damit fehlen in der Regel von ärztlicher Seite die Impu-  
erkrankungsbezogene Alimentation der Patienten diffi-  
zu begreifen. Stattdessen sind industriell stark verarbe-  
Nahrungs- und Nahrungsergänzungsmittel bzw. Fertig-  
von der Kantine bis zur Intensivstation.

Mit dieser Ausgabe von „Passion Chirurgie“ möchten v-  
Schwerpunkt mit der nachhaltigen Unterstützung der  
Stoffwechselfparametern, aus verschiedenen Blickwink-  
„Krebserkrankung und Ernährung“ wird in der breiten  
missverständlich und teilweise von der betroffenen Wi-  
den Fachkreisen besteht offenbar weitgehend Konsens  
wie operative Tumorbehandlung nachhaltig durch eine  
solcher Kohlenhydrate, die einen hohen glykämischen  
unterstützt wird.

„Krebszellen mögen Zucker, aber noch mehr lieben sie  
schien wohl die entscheidende k.o.-Erkenntnis für die  
Zucker als wichtigste Stoffwechselgrundlage entziehe  
Ernährungsform entwickelt sich derzeit differenzierter  
Unterstützung der Chemo- bzw. Strahlentherapie eing-  
am liebsten von Eisbein und Mayonnaise ernähren mö-  
spannend, die sich als „Monitoring“ zur Optimierung e-  
empfehlen möchten. Ob diese beiden Ansätze sich zuk-  
valide Studien zeigen.

Gerade im Themenbereich „Ernährung und Krebs“ sind die Zusammenhänge nicht so eindeutig. Zwar überraschen die Zusammenhänge nicht, die Evidenzen in statistischen Untersuchungen oft mit experimentellen Daten einfordern und die Mythen ermöglicht. Die wohl größte Meta-Analyse ist die (Ausgabe 2011), die trotz einiger methodischer und selektiver Publikationsüberblick über den gesundheitlichen Nutzen.

Danach ist es meines Erachtens schlüssig, die krebsunabhängige Ernährungstherapie am Therapiebeginn möglichst auszuschalten, um einen klaren Blick zu machen deutlich, dass die Ernährung dabei eine entscheidende Rolle spielt.

Im Namen des Berufsverbandes Deutscher Chirurgen danke ich Sie für die Veröffentlichungen auf sich genommen haben. Mit ihrer überzeugenden Form einen kompetenten Überblick über die Tumorbehandlung durch die Ernährung, insbesondere einen wertvollen Beitrag für einen so wichtigen Thema der wachsenden Bedeutung sein, mehr in den Mittelpunkt der Ernährungswissenschaften beleben.

*Literatur beim Verfasser*

*De Pay A. W. Editorial: Der Krebs isst mit – Ernährung und Krebs. 4(06): Artikel 01.*